



Dr. Herbert Gröger

Psychotherapeut (systemische Familientherapie)
Institut für Systemische Therapie, Wien

KOMMENTAR

„Typisch Pflegekinder“?

Der dreizehnjährige Tim darf trotz Bittens und Bettelns das neue Shooter-Spiel nicht kaufen, obwohl das doch so cool ist und angeblich alle anderen das Spiel auch haben. Er schreit seinen Pflegevater wütend an: „Du kapiert einfach gar nichts, ich hasse dich!“ Eine sehr emotionale Szene – aber eigentlich auch ganz normal, es geht um einen Konflikt zwischen den Bedürfnissen eines Kindes oder Jugendlichen und der elterlichen Verantwortung.

Bei Pflegefamilien kann es jedoch vorkommen, dass Konflikte oder kleine Krisen mit einer zusätzlichen Bedeutung aufgeladen werden, die nicht hilfreich ist. Dass zum Beispiel Pflegeeltern sich in einer solchen Situation persönlich abgelehnt und verunsichert fühlen, oder dass die Umwelt anders als bei leiblichen Kindern reagiert: Pflegeeltern erhalten von ihrer Umgebung oft viel Anerkennung dafür, ein Kind bei sich aufgenommen zu haben. Gleichzeitig kann es gerade bei psychologisch interessierten Menschen vorkommen, dass ein „heftiges“ Verhalten eines Kindes vorschnell interpretiert wird. „Typisch Pflegekind“ oder vielleicht sogar „typisch traumatisiertes Pflegekind“ wird dann zwar meist nicht gesagt, aber von manchen gedacht.

Manche Pflegekinder sind durch ihre Vergangenheit sehr belastet, und manche Pflegefamilien sind immer wieder beispielsweise aufgrund von Traumatisierung mit großen Herausforderungen konfrontiert. Pflegekinder sind jedoch in erster Linie einfach Kinder mit ihrem jeweils typischen Charakter und ihren individuellen Eigenheiten. Das sollte bei aller Sensibilität für besondere Umstände im Mittelpunkt stehen.

www.ist.or.at